

NDB-online Artikel

Bürckel, Josef

1895 – 1944

NS-Politiker, Gauleiter, Reichsstatthalter

Seit 1926 Leiter des Gaus Rheinpfalz, spielte Josef Bürckel nach 1933 eine zentrale Rolle bei der Wiedereingliederung des Saargebietes 1935, bei der Machtübernahme in Österreich 1938 und bei der Besetzung von Lothringen 1940–1944. Im Herbst 1944 fiel er bei Adolf Hitler (1889–1945) in Ungnade und wurde entmachtet.

Geboren am 30. März 1895 in Lingenfeld (Pfalz, Bayern)

Gestorben am 28. September 1944 in Neustadt an der Weinstraße

Grabstätte Hauptfriedhof in Neustadt an der Weinstraße

Konfession römisch-katholisch, seit 1. Juni 1942 konfessionslos

Tabellarischer Lebenslauf

1900 1909 Schulbesuch Volksschule; Realschule Lingenfeld; Karlsruhe

1909 1914 Ausbildung zum Volksschullehrer (als Kriegsfreiwilliger von der Schlussprüfung 1915 befreit) Lehrerbildungsanstalt Speyer

1914 1916 Kriegsdienst königlich bayerisches 12. und 20. Feldartillerie-Regiment Westfront (Somme)

1916 1919 Schulpraxis Volksschule Lingenfeld

1919 Anstellungsprüfung als Volksschullehrer Speyer

1919 1927 Schuldienst Volksschule Roxheim, seit 1920 Rodalben (Südwestpfalz)

1925 Mitbegründer der Ortsgruppe Rodalben NSDAP Rodalben

1926 1944 Gauleiter von Rheinpfalz (seit 1935: Gau Pfalz-Saar, seit 1936 Gau Saarpfalz, seit 1940 Gau Westmark) Pirmasens, seit 1927 Neustadt an der Haardt

1927 1930 Schulleiter (1930 Beurlaubung vom Schuldienst) Volksschule (Neustadt-)Mußbach

1930 1944 Abgeordneter der NSDAP Reichstag Berlin

1935 1940 Reichskommissar für die Rückgliederung des Saargebiets, seit 1936 für das Saarland Saarbrücken

1937 1945 Mitglied (1942 SS-Obergruppenführer) SS (Stab des Reichsführers SS)

1938 1940 Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich Wien

1939 1940 Gauleiter (seit 1940 zusätzlich Reichsstatthalter) Wien

1940 1941 Reichskommissar für die Saarpfalz Saarbrücken

1940 1944 Chef der Zivilverwaltung in Lothringen Metz (Département Moselle, Frankreich)
1941 1944 Reichsstatthalter in der Westmark Saarbrücken
1942 1944 Reichsverteidigungskommissar Westmark Saarbrücken

Genealogie

Vater **Michael Bürckel** 1860–1941 Bäckermeister in Lingenfeld
Großvater väterlicherseits **Georg Joseph Bürckel** 1822–1890 Ackerer in Leimersheim
Großmutter väterlicherseits **Margaretha Bürckel**, geb. Scherrer geb. 1831
Mutter **Magdalena Bürckel**, geb. Zoller 1856–1952
Großvater mütterlicherseits **Franz Zoller** 1819–1897 Ackerer in Lingenfeld
Großmutter mütterlicherseits **Franziska Zoller**, geb. Deubig 1821–1892
Bruder **Edmund Bürckel** 1887–1940
Schwester **Anna Maria Bürckel**, verh. Wendel 1889–1971 1909 verh. mit Petrus Wendel, Onkel des späteren Speyerer Bischofs und Münchner Erzbischofs Joseph Kardinal Wendel (1901–1960)
Schwester **Barbara Bürckel**, verh. Rösch 1892–1988 1915 verh. mit Alois Rösch
Heirat 11.6.1920 in Lingenfeld
Ehefrau **Hilda** (auch Hilde) **Bürckel**, geb. Spies 1899–1955
Schwiegervater **Jakob Spies** 1874–1936 Wirt und Hotelier in Landau in der Pfalz
Schwiegermutter **Theresia Spies**, geb. Moock 1873–1910
Sohn **Josef Artur Bürckel** 1921–1943 Feldwebel im Jagdgeschwader 2 „Richthofen“; abgestürzt über dem Ärmelkanal bei Calais
Sohn **Jakob Hermann Bürckel** 1925–1984 1943–1945 Mitglied der Waffen-SS mit Einsätzen an der Ostfront; anschließend russische Kriegsgefangenschaft
?Georg Joseph Bürckel (1822–1890)

Margaretha Bürckel, geb. Scherrer (geb. 1831)

Franziska Zoller, geb. Deubig (1821–1892)

?Michael Bürckel (1860–1941)

Magdalena Bürckel, geb. Zoller (1856–1952)

?Jakob Spies (1874–1936)

Theresia Spies, geb. Moock (1873–1910)

Edmund Bürckel (1887-1940)

?Anna Maria Bürckel, verh. Wendel (1889-1971)

?Barbara Bürckel, verh. Rösch (1892-1988)

Bürckel, Josef (1895 - 1944)

∞ | ∞ | ♥

Hilda (auch Hilde) Bürckel, geb. Spies (1899-1955)

?Josef Artur Bürckel (1921-1943)

?Jakob Hermann Bürckel (1925-1984)

Bürckel, Josef (1895 - 1944)

Genealogie

Vater

Michael Bürckel

1860-1941

Bäckermeister in Lingenfeld

Großvater väterlicherseits

Georg Bürckel

1822-1890

Ackerer in Leimersheim

Großmutter väterlicherseits

Margaretha Bürckel

geb. 1831

Mutter

Magdalena Bürckel

1856-1952

Großvater mütterlicherseits

Franz Zoller

1819-1897

Ackerer in Lingenfeld

Großmutter mütterlicherseits

Franziska Zoller

1821-1892

Bruder

Edmund Bürckel

1887-1940

Schwester

Anna Bürckel

1889-1971

1909 verh. mit Petrus Wendel, Onkel des späteren Speyerer Bischofs und
Münchner Erzbischofs Joseph Kardinal Wendel (1901-1960)

Schwester

Barbara Bürckel

1892-1988

1915 verh. mit Alois Rösch

Heirat

in

Lingenfeld

Ehefrau

Hilda Bürckel

1899-1955

Nach Abgang von der Realschule ohne Abschluss begann Bürckel 1909 eine Lehrerausbildung in Speyer, die durch seine Meldung als Kriegsfreiwilliger im August 1914 unterbrochen wurde. Von April bis September 1915 war er als Kanonier in den Stellungskämpfen an der Somme eingesetzt und wurde im Dezember 1915 zum Unteroffizier befördert. Im Mai 1916 wurde er aus gesundheitlichen Gründen vom Kriegsdienst für die Schulpraxis an der Volksschule seines Heimatorts freigestellt, absolvierte 1919 die Lehrerprüfung und unterrichtete anschließend in mehreren Volksschulen. Bürckel beteiligte sich am gewaltsamen Kampf gegen die Autonomiebewegung „Freie Pfalz“ und trat 1925 der NSDAP bei (registriert erst im April 1926 mit der Mitgliedsnummer 33 979). Ein von ihm selbst behaupteter Parteieintritt bereits 1921 lässt sich nicht belegen.

Seit März 1926 Gauleiter von Rheinpfalz, gab Bürckel die radikal-antisemitische Zeitschrift „Der Eisenhammer“ heraus und vertrat die NSDAP nach den Wahlen vom 14. September 1930 im Reichstag in Berlin, wofür er vom Schuldienst freigestellt wurde. 1931 war er in die „Pirmasenser Bombenaffäre“ involviert (Herstellung von Sprengkörpern durch die SS für den Einsatz gegen politische Gegner), konnte seine Verantwortung jedoch auf den SS-Führer Theodor Eicke (1892-1943) abwälzen. Hinzu kamen Straf- und Bußgeldverfahren wegen Beleidigung, Verleumdung und Störung der öffentlichen Ordnung.

Nach der NS-Machtübernahme tat sich Bürckel beim Aufbau der Parteidiktatur in der Pfalz hervor, indem er u. a. im März 1933 die Errichtung eines frühen Konzentrationslagers bei Neustadt veranlasste. Ein betont volksnahes Auftreten und insbesondere die Gründung der „Deutschen Weinstraße“ 1935 steigerten seine Popularität. Auf die Volksabstimmung über den Verbleib des Saargebiets vom 13. Januar 1935 nahm Bürckel entscheidenden Einfluss, indem er als Beauftragter der NSDAP im Saargebiet und darüber hinaus seit August 1934 auch in staatlicher Funktion als Saarbevollmächtigter der Reichsregierung alle propagandistischen Maßnahmen bündelte. Sein Erfolg sicherte ihm die Anerkennung Adolf Hitlers (1889–1945), der ihn im März 1935 zum Reichskommissar für das Saarland mit Amtssitz in Saarbrücken ernannte.

Im Frühjahr 1938 wurde Bürckel von Hitler beauftragt, die österreichische NSDAP wiederaufzubauen und den „Anschluss“ Österreichs durch eine von Terror und Propaganda beeinflusste Volksabstimmung zu organisieren. Als „Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ gründete er im August 1938 die von Adolf Eichmann (1906–1962) geleitete Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Wien und legte so den Grundstein für Zwangsemigrationen und Deportation. Seit Januar 1939 Gauleiter in Wien, veranlasste er im Oktober 1939 die erste Deportation Wiener Juden nach Nisko in Polen. Antisemitische Ausschreitungen suchte er nur insofern zu disziplinieren, als dies der möglichst effizienten „Arisierung“ jüdischen Vermögens diene.

Aus nationalsozialistischer Perspektive wurde die politische Bilanz Bürckels in Österreich dadurch eingetrübt, dass er bei der Integration der österreichischen Parteigenossen in das Regime weitgehend erfolglos blieb. Dass Bürckel einflussreiche Posten v. a. mit Nationalsozialisten und Experten aus dem „Altreich“ besetzte, wurde als Versuch der Auslöschung einer österreichischen bzw. Wiener Identität empfunden, was seiner Popularität abträglich war.

Im März 1940 aus Wien abberufen und durch Baldur von Schirach (1907–1974) ersetzt, wurde Bürckel infolge des Frankreichfeldzugs von Hitler zum Chef der Zivilverwaltung für das eroberte Lothringen nach Metz beordert und im März 1941 zum Reichsstatthalter des neu entstandenen Gaus „Westmark“ ernannt. Bereits im Oktober 1940 initiierte er mit dem Gauleiter von Baden, Robert Wagner (1895–1946), die Deportation tausender Juden in das Internierungslager Gurs in Südfrankreich. Die Ausweisung zehntausender Franzosen aus Lothringen führte im Dezember 1940 zu einem heftigen Konflikt mit Reichsinnenminister Wilhelm Frick (1877–1946), der Bürckel vorwarf, rassenideologische Kriterien nicht berücksichtigt zu haben. Bürckel wies diese Vorwürfe zurück und berief sich auf das Einverständnis Hitlers.

Im November 1942 wurde Bürckel zum Reichsverteidigungskommissar der „Westmark“ ernannt, scheiterte an dieser Aufgabe aber spätestens im Herbst 1944 mit dem Vordringen der US-amerikanischen Truppen. Die Entsendung des Dienstleiters der Berliner Parteikanzlei Willi Stöhr (1903–1994) als „Bevollmächtigten des Reichsverteidigungskommissars für den Stellungsbau im Gau Westmark“ Anfang September 1944 bedeutete den Beginn der Entmachtung Bürckels. Die Umstände seines Todes sind nicht

vollständig geklärt; für die 1965 von seinem ehemaligen Stellvertreter Ernst Ludwig Leyser (1896–1973) geäußerte These vom erzwungenen Selbstmord bzw. einer verschleierte Hinrichtung durch die SS fehlen belastbare Beweise.

Auszeichnungen

1933 Goldenes Parteiabzeichen der NSDAP

1934 Ehrenführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps (1938 Obergruppenführer)

1944 Deutscher Orden der NSDAP (postum)

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, NS 36. (Oberstes Parteigericht der NSDAP); NS 51 (Kanzlei des Führers der NSDAP)

Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 856. (Landeskommissar für die politische Säuberung in Rheinland-Pfalz)

Landeshauptarchiv Speyer, H 7 (Reichsstatthalter in der Westmark und Chef der Zivilverwaltung in Lothringen); H 14 (Bezirksregierung Pfalz, Personalakten); H 41 (Landratsamt Neustadt); O 46 (Gesundheitsamt Neustadt); P 23 (Lehrerbildungsanstalt Speyer); T 65 (NSDAP und Untergruppierungen); T 104 (Saarpfälzische Vermögensverwertungsgesellschaft); V 254 (Nachlass Familie Bürckel).

Departementarchiv Metz, Sous-séries 1W und 2W. (Fonds des organismes Allemands de l'annexion de fait)

Gedruckte Quellen:

Akten der Reichskanzlei. Die Regierung Hitler, Bd. 2, bearb. v. Friedrich Hartmannsgruber, 1999.

Elke Fröhlich (Hg.), Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Teil I-III, 1993–2008.

Werke

„Wir wollen den Frieden, sie leben vom Haß!“, in: Josef Bürckel (Hg.), Kampf um die Saar, 1934, S. 401–423.

Volk und Kultur, in: Die Westmark 4 (1936), S. 97–102.

The Responsibilities and Duties of the League of Nations towards the Saar. Text of the Kaiserslautern Speech of the Special Commissar of the German Chancellor for the Saar on the Present Political Situation in the Saar, 1935.

Saarländische Wirtschaftsautarkie? Eine Entgegnung auf die Denkschrift des Regierungspräsidenten von Trier vom 1. Juli 1935 über die wirtschaftspolitische Lage des Regierungsbezirks Trier nach Rückgliederung des Saarlandes, 1935.

Ein Rechenschaftsbericht über das 1. Rückgliederungsjahr. Rede, in: NSZ-Rheinfront (Kaiserslautern), Nr. 11 v. 14.1.1936.

Der nationalsozialistische Mensch. Rede, in: Der Vorposten, Ausgabe Pfalz, Folge 28 v. 19.7.1936.

Unser Weg und unsere Pflicht, in: NSZ-Rheinfront (Ausgabe Süd), Nr. 225 v. 26.9.1936.

Programmatische Erklärungen des Gauleiters über die Landesplanung im Grenzgau Saarpfalz als sozialistische Aufgabe, in: NSZ-Rheinfront, Nr. 227 vom 29. 9. 1936.

Der Parteaufbau in der Ostmark. Anordnungen und Verfügungen, 1939.

Wirtschaftspolitik ist Sozialpolitik. Rede auf dem 6. großen Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP in München am 28. Januar 1939, 1939.

Plan für den Aufbau und die Wiedereinsiedlung der geräumten Gebiete, 1940.

Gau „Westmark“ – Eckpfeiler des Reiches. Die große Rede des Gauleiters im Wartburgsaal zu Saarbrücken, in: Die Westmark 8 (1940/41), S. 189–199.

Literatur

Monografien:

Dieter Wolfanger, Die nationalsozialistische Politik in Lothringen 1940–1945, 1977.

Dieter Rebentisch, Führerstaat und Verwaltung im Zweiten Weltkrieg. Verfassungsentwicklung und Verwaltungspolitik 1939–1945, 1989, hier S. 241–244 u. 305–309.

Dieter Muskalla, NS-Politik an der Saar unter Josef Bürckel. Gleichschaltung, Neuordnung, Verwaltung, 1995.

Hans Schaefer, Bürckels Bauernsiedlung. Nationalsozialistische Siedlungspolitik in Lothringen während der „verschleierte“ Annexion 1940–1944, 1997.

Thomas Fandel, Konfession und Nationalsozialismus. Evangelische und katholische Pfarrer in der Pfalz 1930–1939, 1997, bes. S. 242–246 u. 306–319.

Wolfgang Freund, Volk, Reich und Westgrenze. Deutschtumswissenschaften und Politik in der Pfalz, im Saarland und im annektierten Lothringen 1925–1945, 2006.

Lothar Wettstein, Josef Bürckel. Gauleiter – Reichsstatthalter – Krisenmanager Adolf Hitlers, 2009, ²2010.

Pia Nordblom/Walter Rummel/Barbara Schuttpelz (Hg.), Josef Bürckel. Nationalsozialistische Herrschaft und Gefolgschaft in der Pfalz, 2019, ²2020.

Aufsätze:

Ferdinand Pauly, Zur Kirchenpolitik des Gauleiters J. Bürckel im Saargebiet (März-August 1935), in: Rheinische Vierteljahrsblätter 35 (1971), S. 414–453.

Volker Rödel, Die Behörde des Reichsstatthalters in der Westmark, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 10 (1984), S. 287–318.

Lothar Meinzer, Der Gauleiter – Ein Volksfreund? Josef Bürckel 1895–1944, in: Günther List (Hg.), „Deutsche lasst das Weines Strom sich ins ganze Reich ergießen!“ Die Pfälzer und ihre Weinstraße – ein Beitrag zur alternativen Landeskunde, 1985, S. 80–105.

E. D. R. Harrison, Gauleiter Bürckel and the Bavarian Palatinate 1933–1940, 1986, S. 1–19.

Hans Fenske, Josef Bürckel und die Verwaltung der Pfalz 1933–1940, in: Dieter Rebentisch/Karl Teppe (Hg.), Verwaltung contra Menschenführung im Staat Hitlers. Studien zum politisch-administrativen System, 1986, S. 153–172.

Lothar Kettenacker, Die Chefs der Zivilverwaltung im Zweiten Weltkrieg, in: Dieter Rebentisch/Karl Teppe (Hg.), Verwaltung contra Menschenführung im Staat Hitlers. Studien zum politisch-administrativen System, 1986, S. 396–417.

Dieter Wolfanger, Populist und Machtpolitiker. Josef Bürckel – Vom Gauleiter der Pfalz zum Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, in: Gerhard Nestler/Hannes Ziegler (Hg.), Die Pfalz unterm Hakenkreuz. Eine deutsche Provinz während der nationalsozialistischen Terrorherrschaft, 1993, ²1997, S. 63–86.

Gerhard Paul, Josef Bürckel. Der rote Gauleiter, in: Ronald Smelser/Enrico Syring/Rainer Zitelmann (Hg.), Die braune Elite, Bd. 2, 1993, S. 51–65.

Dieter Wolfanger, Josef Bürckel und Gustav Simon. Zwei Gauleiter der NSDAP und ihr Streit um die „Westmark“, in: Wolfgang Habrichs/Wolfgang Laufer/Reinhard Schneider (Hg.), Zwischen Saar und Mosel. Festschrift für Hans-Walter Herrmann zum 65. Geburtstag, 1995, S. 397–409.

Hans-Joachim Heinz, Bürckels Gaupartikularismus, München und Berlin 1933–1939, in: Hans Fenske (Hg.), Die Pfalz und Bayern 1816–1956, 1998, S. 213–235.

Lothar Meinzer, Gauleiter Bürckel und die Pfalz während der NS-Zeit, in: Heimatbewegung und NS-Kulturpolitik in Hessen, Pfalz, Elsass und Lothringen. Dokumentation eines Seminars, hg. v. Förderverein Projekt Osthofen e.V., 1999, S. 33–46.

Michael Schepua, „Sozialismus der Tat“ für das „Bollwerk im Westen“. Entwicklung und Besonderheiten des Nationalsozialismus in der Pfalz, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 25 (1999), S. 551–601.

Hans Fenske, Josef Bürckel. Porträt eines Gauleiters, in: Hans-Georg Meyer/Hans Berkessel (Hg.), Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz, Bd. 1, 2000, S. 120–137.

Gerald Lamprecht, „Hochverehrter Herr Reichskommissar!“ Aspekte nationalsozialistischer Herrschaftspraxis am Beispiel persönlicher Eingaben an Reichskommissar Bürckel, in: Zeitgeschichte 36 (2009), S. 148–164.

Onlineressourcen

Wien Geschichte Wiki.

Historisches Pressearchiv.

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

Stadtarchiv Neustadt an der Weinstraße. Neustadt im Nationalsozialismus: Josef Bürckel.

Porträts

Fotografien, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sammlung Heinrich Hoffmann.

Fotografie, ca. 1928, Abbildung in: Reichstags-Handbuch, V. Wahlperiode 1930, hg. v. Bureau des Reichstags, 1930, S. 551. (Onlineressource)

Fotografie, ca. 1932, Abbildung in: Reichstags-Handbuch, VI. Wahlperiode 1932, hg. v. Bureau des Reichstags, 1932, S. 277. (Onlineressource)

Autor

→ Franz Maier (Speyer) / Walter Rummel (Speyer)

Empfohlene Zitierweise

Maier, Franz / Rummel, Walter, „Bürckel, Josef“ in: NDB-online,
veröffentlicht am 01.07.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/119209519.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
